

Konnarock, Va., den 23. August 1946

Mein lieber Herr Schlebusch,

haben Sie Dank fuer Ihren freundlichen Brief, den Sie am 26. Juli an mich schrieben. Es ist gut, zu hoeren, wenn Unrecht gut gemacht worden ist! Die Liste, die Sie auf meinen Wunsch Ihren Zeilen anlegten, habe ich an Freunde weitergeschickt, die um Namen von Freunden in Braunschweig gebeten hatten, denen Sie Pakete schicken wollten. Ich werde in Kuerze von ihnen Nachricht erhalten, wer von den von mir Benannten von ihnen bedacht wurde; wir wollen dann von hier aus versuchen, an diejenigen zu schicken, die leer ausgegangen sind.

Die Familie, die die Absendung dieser Pakete veranlasst, ist eine Pastorenfamilie, bei denen Margrit waehrend ihres ersten Jahres in Amerika gelebt hat, als ich mich fuer das englische Sprachexamen und das medizinische Staatsexamen vorbereiten musste. Die Bitte, Adressen zu schicken kam voellig spontan und ohne mein Zutun. Wie lange es dauern wird, bis jene Pakete dort eintreffen werden, kann ich freilich nicht beurteilen.

Wie gut ist es, dass Sie die Operation im Januar ueberstanden und jetzt wieder im Vollbesitze Ihrer Kraefte sind! Und ich bewundere es, dass Ihr Positivismus Sie instand setzte, von Neuem sich wieder fuer das Allgemeinwohl einzusetzen. Moegen Sie Staerke und Weisheit finden, Ihren verantwortungsvollen Posten gerecht und zum Besten aller Menschen auszufuehlen, deren Wohlfahrt Ihnen anvertraut worden ist.

Es tut mir gut, zu hoeren, dass es einige Menschen dort drueben gab, die sich unserer erinnerten, trotzdem es ihnen selbst schlecht ging. Gruessen Sie bitte einen jeden, der nach mir fragt, und sagen Sie ihnen, dass meine Erinnerung oft voll Dankbarkeit zu jenen geht, deren gutes Gedenken wir oftmals zu uns herkommen fuehlten. So sehr viele freilich sind es wohl nicht gewesen, und ich moene mich hierin nicht zu irren.

Es ist noch frueh am Morgen, da ich diese Zeilen an Sie richte, eine jener vielen Naechte ist vorueber, in denen ~~wahrhaft~~ meine Gedanken zurueckgingen zu den schaurigen Erlebnissen der letzten Jahre in Deutschland. "Das Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden koennen", die Erinnerung, ist fuer mich kein Paradies mehr; es ist zu einer Art emotioneller Folterkammer geworden. Das Geschehen der vergangenen 12 Jahre ist nicht spurlos an mir vorbeigegangen, so wenig, wie es an Ihnen vorbeigezogen sein wird, ohne tiefe und folgenschwere Eindruecke zu hinterlassen. Ich irre wohl nicht in meiner Annahme, dass in einem Jeden, der in jenen Jahren nicht nur physisch existiert hat, sondern gelebt und im Tiefsten erlebt hat, tiefgreifende Veraenderungen vor sich gegangen sind. Ich bin von Herzen dankbar, dass ich fuer mich selbst jenes Erleben als eine Notwendigkeit ansehen darf fuer den seelischen Entwicklungsweg, der mir vorgeschrieben war.

Daher werden Sie es vielleicht verstehen, dass "Vaterland" fuer mich ein leerer Begriff geworden ist. Menschheit, gebildet aus in-

dividualen Microcosmen oder, wenn Sie wollen, seelisch bedingten Einheiten, ist an seine Stelle getreten. Nicht "ubi bene, ibi patria" - der alte roemische Spruch hat eine zu materialistische Basierung: "materia" kann nicht die Grundlage menschlichen Empfindens und menschlicher Beziehungen sein! Man sollte jenen Ausspruch vielleicht abändern - verzeihen Sie, nicht abändern, sondern nur im Geiste unserer humanistischen Vergangenheit variieren - "ubi anima, ibi patria".

Wie oft haben wir im Geiste eine Rueckkehr nach Deutschland ausgemalt, wenn auch nur fuer einen Besuch! Aber es wurde mir stets zu einem Suchen nach etwas, was nicht mehr ist. Wir versuchten auf unseren geistigen Wanderungen das Land des Geistes der Gotik und Renaissance, des dichterischen Classicismus und des "Sturm und Drang" und der Romantik, das Land der Bach, Beethoven und Schubert wiederzufinden. Doch ein jeder geistige Schritt in die Vergangenheit erschreckte: die Heide, wo unsere Kinder die schoensten Stunden ihrer damals ganz jungen Leben verbrachten, verlor den Glanz der farbenpraechtigen Blütezeit im August, die tiefe Stille guten, gedankenreichen Einsams und der froehlichen Stimmen munter spielender Kinder, die die gute Ruhe unterbrachen. Aus ihren Kiefern und Birken und Wachholderbueschen kam das Wimmern und Klagen herueber von Helsen und der Traum war zerstört! Die Erinnerungen an die schoene Braunschweiger Altstadt - Hagenmarkt, Altstadtmarkt, die "Alte Waage" und Andreaskirche in einer Winternacht: ihre Schoenheiten sind ueberschattet und uebertönt von den Geschrei der Menschen im "Volksfreund". Die alten Waelle, auf denen wir so gern an Fruhlingsabenden gingen, fuehren an der Ortskrankenkasse vorbei, wo nackte Frauen aus den Fenstern springen mussten, um sich den Brutalitäten ihrer Quasler zu entziehen.

Der stille Elm mit seinem schoenen Reittlingtale, wo wir so oft Erholung und Ausruhen fanden nach anstrengender und sorgenvoller Tagesarbeit, half fuer mich wieder von den Schuessen, die ill. unschuldige Menschen von ihren Familien fortrissen. Und Weimar hat seine geistige Beziehung zu mir verdunkelt bekommen durch meine persönlichen Erlebnisse in Buchenwald. Und so geht es bis jetzt mit einem jeglichen Platze, an den meine Gedanken zurueckgehen.

Bitte, verstehen Sie mich nicht falsch! Nicht eine Spur von Anklage soll in diesen Zeilen liegen: wer hat ein Recht, den ersten Stein aufzuheben? Noch viel weniger ein Urteil. Am wenigsten aber koennte eines von beiden Sie treffen, der Sie so viel und so wenig Schuld an jenen Geschehnissen haben wie ich! Nein: es sind die aeusseren Erscheinungen einer untergehenden, 1000 Jahre alten Kultur. Plato's Idealismus war ueberholt worden durch ein in den Mittelpunkt gestelltes Gotteserlebnis und die alles ueberwiegende Christusgestalt. Die letzten Generationen aber glaubten in Idealismus und Romantik Selbstgenuegsamkeit zu finden und das bis dahin centrale Gottesbewusstsein und Christuserlebnis entbehren zu koennen: Die Philosophie der Ehrfurcht vor dem Leben entsprach nicht mehr den inneren Gegebenheiten der Menschen. Und damit waren die Vorbedingungen gegeben, die zu Entwicklungen fuehrten, unter denen in Russland der radicale Materialismus - der m.E. nur scheinbare Wirklichkeit ist - und in Deutschland der National-Sozialismus ueberhaupt moeglich waren: naemlich, dass der Mensch nicht mehr lediglich Werkzeug eines unsichtbaren, unfassbaren Gestalters war - Ton in des Toepfers Hand -, sondern der alleinige Meister und Schoepfer seines Geschickes.

Leistungen ein Stipendium fuer die naechsten vier Jahre versprochen bekam. Er wird voraussichtlich in den akademischen Lehrberuf

gehen (theoretische Physik?). Beide Kinder moechten in einem der naechsten Jahre als Wohlfahrtsarbeiter fuer die Kirche oder fuer die Quaker nach Deutschland gehen. Und wir beiden Alten arbeiten und sorgen und fuehlen so unser Leben aus.

Wir freuen uns, zu hoeren, dass es den Ihnen gut geht. Sagen Sie ihnen bitte unsere Gruesse und guten Wuensche. Vergessen Sie bitte auch nicht Erdmanns und Huegels von unserem guten Gedanken an sie zu berichten.

Zum Schluss noch eine Bitte: Wir moechten gern etwas ueber das Ergehen von einigen weiteren Menschen hoeren, die gut zu uns waren, als es uns schlecht ging (Bitte, runzeln Sie nicht die Stirne, wenn Sie den einen oder anderen Namen nicht moegen; die Menschen, um die wir uns Gedanken machen, sind es wert, dass wir es tun!):

- 1.) Keck, Otto und Frau Elisabeth Siegfriedstr.
Wir waren eng befreundet mit beiden Kecks, und auf meine Fuersprache hin wurde Herr Keck s.Z. beim Staedtischen Gaswerke (Baurat Kellner) eingestellt. Als 1933 seine Stellung infolge seiner Beziehung zu uns gefaehrdet wurde, haben beide auf unseren ausdruoecklichen Wunsch den Verkehr abgebrochen. Er wurde dann gezwungen, "Blockwart" zu werden. (Was ist aus Baurat Kellner geworden? Er war ein anstaendiger Mann.)
- 2.) Sonnenberg, Frau, Garderobenfrau, Kaffeetwete 2; jetzt ungefaehr 75 Jahre.alt.
- 3.) von Medem, Frau Maria
Sie kam als Fluechtling aus den Baltischen Provinzen, nachdem ihr Mann von den Russen erschossen worden war. Wie ich hoerte, verlor sie ihren Sohn in Spanien. Ihre Einstellung zum Nationalsozialismus als Folge des Verlustes ihres Mannes ist mir bekannt. Wir haben jedoch Briefe von ihr, die, wenn sie in die Maende der Nazis gefallen waeren, ihre Entfernung aus der Partei zur Folge gehabt haben wuerden. Sie gehoert sicherlich menschlich gesehen zu den wertvollsten Frauen, die uns begegnet sind.
Eine Freundin und alte Patientin fragte mich, ob ich etwas ueber den fruheren Kreisladirektor Dedekind in Erfahrung bringen koennte, der s.Z. auf Grund seiner Haltung von den Nazis aus dem Amte entfernt wurde. Ist er wieder in den Staatsdienst eingestellt worden? Er war zuletzt in Blankenburg.

Doch nun leben Sie wohl, lieber Herr Schiebusch. All unsere guten Wuensche gehen zu Ihnen bei Ihrer schweren Arbeit. Mit herzlichen Gruessen, denen sich der gesamte Rest meiner Familie anschliesst, bin ich wie zuvor

Ihr

P.S. Wenn Sie moegen, koennen Sie diese Zeilen unseren alten Freunden zeigen, von denen Sie glauben, dass sie sich freuen wuerden. Ich dachte vor allem an Huegels, Kecks und Siems. Sie werden verstehen, dessen bin ich sicher, dass ich nicht oft Zeit zu solch ausfuehrlichen Briefen finde.